

eine Relieffigur unter Umständen sogar ein stärkeres Freiheitsgefühl auslösen, als die freistehende Plastik.

Die Relieffkunst der Antike und der Zeit vor DONATELLO wird nur kurz behandelt. Die Uranfänge primitiver Art (Ägypten), die „grandiose Differenzierung der Masse“ (Parthenonfries), die „frühesten Ansätze zu einer plastischen Perspektive“ (Römisches Relief, z. B. Titusbogen) mit einer kurzen Abschweifung auf das romanische, hauptsächlich an Kapitellen zu findende Relief werden eingehend genug behandelt, um zu begründen, warum der Verfasser erst in DONATELLO den Vollender dieser Kunstform erblickt, über den hinaus gar keine Steigerung mehr möglich sei. Seine Reliefs sind nach FÜRCHHEIMER „Offenbarungen“, die durch keinerlei sachlichen Kenntnisse vermittelt werden könnten. Soweit der Autor trotzdem glaubt, seine Auffassung kunstwissenschaftlich beweisen zu können, versucht er es im Hauptteil des Buches. Nach seinen Ausführungen hat DONATELLO „einzig und allein“ die plastische Perspektive entdeckt, angewendet und bis zur höchsten Vollendung entwickelt. Im Verhältnis dazu sei seine eminent reformatorische Bedeutung für die Freiplastik arm, weil sie im engen Zusammenhang mit den kunstformalen Bestrebungen seiner Zeitgenossen stand. Im Relief, dessen Grundform tragisch sei, aber gebe er als Mensch, wie als Ideenträger sein persönlichstes, den bewußtesten, lebendigen Willen, den materiellen und ideologischen Raum als einen Wahn zu überwinden und die Seelenruhe, die seine Zeit erstrebte, auf Kosten des Seelenlebens zu verachten. „Das Raumdrama stellt den Lebensstillstand dar.“ Sehr interessant wird die „Umwandlung“ DONATELLOS, die mit dem Zeitpunkt beginnt, wo das eigentliche Mannes- und Schaffensalter schon überschritten ist, und das in ihm verkörperte „Raumdrama“ mit dem „Zeitdrama“ und der Entwicklung IBSSENS verglichen (der mit 50 Jahren „Nora“, 10 Jahre später „Rosmersholm“, nach abermals 10 Jahren „John Gabriel Borkmann“ schrieb). Die ästhetische, sehr metaphysisch angehauchte Abhandlung über die Zusammenhänge zwischen diesen beiden Arten des Dramas, die einander erst zum „Drama des Lebens schlechthin“ ergänzten, die lebendige Schilderung des Milieus, in dem DONATELLO lebte, sowie die Art, wie der am Hofe Cosimos von Medici florierende Neoplatonismus seine Reliefs beeinflusste, muß im Original nachgelesen werden.

Das Buch enthält fast zuviel des Subjektiven und Hymnischen, ist aber sehr anregend durch die vielen Allgemeinbeziehungen, in die der Autor das Reliefproblem bringt. ALFRED GUTTMANN (Berlin).

G. GERBER. **Über das religiöse Gefühl.** *Zeitschrift für Philos. u. philos. Kritik* 124 (2.), 173—200. 1904.

Die Grundlage des religiösen Gefühls ist das Ichgefühl und zwar das Gefühl des Ich als der Ursache des von uns ausgehenden Wirkens. Dieses Gefühl wird zum religiösen, wenn die Menschen an ihren Lebensschicksalen von der Unzulänglichkeit des verursachenden Ich im Wollen wie im Wirken, von der Einschränkung seiner Machtsphäre auf den Umkreis seines Eigenlebens Erfahrungen machen. Sie suchen dann als Ergänzung dieses Ichs eine Ursache alles Geschehens und erfahren im religiösen Gefühl ihre Ich-einheit selbst als Wirkung dieser göttlichen Ursache. So wenig wie das

Fühlen der Icheinheit ein Denken ist, ebensowenig das Fühlen der Einheit des Alls. Gerade durch die dadurch bedingte Unbestimmtheit des religiösen Fühlens ist es möglich gewesen, daß wann und wo immer Religionen entstanden, sie sich bilden konnten, ohne die Sphäre des Wahren durchaus zu verlassen. GROETHUYSEN (Berlin).

W. R. WRIGHT. *The Relation between the Vaso-Motor Waves and Reaction Times.* *Psychol. Review* 11 (3), 179—185. 1904.

Verf. will die Frage experimentell beantworten, ob zwischen dem Steigen und Fallen der Kurve der Gefäßausdehnung (TRAUBE-HERING) und der Reaktionszeit der Versuchsperson irgend welche Beziehungen bestehen. In der linken Hand der Versuchsperson befand sich ein Plethysmograph nach HALLION und COMTE. Mit der rechten Hand reagierte die Versuchsperson auf Gehörsreize, die in unregelmäßigen Intervallen, aber in häufiger Aufeinanderfolge gegeben wurden. Die Reaktionszeiten wurden dann in vier Gruppen gesammelt, je nachdem die Reaktionszeit in einem Tal der Gefäßausdehnungswelle stattfand, oder auf einem Hügel, oder während des Steigens oder Fallens der Welle. Das Ergebnis der Versuche scheint zu sein, daß kurze Reaktionen zusammenfallen mit einem minimalen Blutdruck in der Hand, und daß die Reaktionen bei der Zunahme des Blutdrucks ein wenig schneller sind als bei der Abnahme. PATRIZI fand (1896) genau das entgegengesetzte Resultat betreffend den Blutdruck im Gehirn. Verf. wirft die Frage auf, welche zeitlichen Beziehungen bestehen zwischen dem Blutdruck im Gehirn und in der Hand. Er will aber auf diese Frage keine bestimmte Antwort wagen, da er die Untersuchung von PATRIZI nicht im Original habe einsehen können.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

DROMARD. *Psychologie comparée de quelques manifestations motrices désignées communément sous le nom de „tics“.* *Journ. de psychol. norm. et pathol.* 2 (1), 16—36. 1905.

Verf. wendet sich gegen die in der französischen Literatur besonders beliebte, weitherzige Bezeichnung der verschiedensten krankhaften Bewegungsformen als „tics“ und bemüht sich besonders, die ticartigen Bewegungen von den Stereotypien der Dementia præcox durch schärfere Definierung abzugrenzen. Die Stereotypie begreift er als den obligat gewordenen Rest einer Bewegungsvorstellung, der deren ursprünglich vorhandenen Zweckmäßigkeitsscharakter verloren hat, der sich ungewollt und ohne Bewußtseins- und Stimmungswert äußert und der durch keine Aufmerksamkeitsanstrengung verhindert werden kann.

Dem so präzisierten Begriff der Stereotypie stellt er die 3 Typen der Ticbewegungen gegenüber: 1. den Gewohnheitstic der Gesunden: er ist gleichfalls die Wiederholung einer ursprünglich unter lebhafter Aufmerksamkeit gewollten, bewußten Bewegungsausfertigung, die durch Eingewöhnung reflexartig geworden, aber unterbewußt geblieben ist. Sie wird ausgelöst entweder durch Diffusion eines (vom Verf. als wesentlich motorisch aufgefaßten) Aufmerksamkeitsvorganges oder im Zusammenhange mit